

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Lotterie.

Im Hause neben dem Traubenwirt gibt's einen ehelichen Streit. Der Mann ist ein leidenschaftlicher Lotteriespieler, die Frau aber ist sehr ungehalten, daß er das ganze Geld in dem „dalketen“ Spielen vertue. Nichtsdestoweniger behauptet der Mann mit aller Entschiedenheit, daß er diesmal bestimmt einen Terno gewonnen habe. Er läßt sich auch nicht abhalten und geht über die Hauptbühne hinüber nach links zum Herrn Lotto-Amtsverwalter. Dieser empfängt ihn, verlangt aber von ihm den Riskonto. Allein der Mann erklärt, daß er diesen nicht vorweisen könne, da er ihn zu Hause auf seiner Haustüre aufgeklebt habe. Da ihn der Verwalter ohne Riskonto die Auszahlung des Gewinnes verweigert, entschließt sich der Mann kurz, kehrt rasch nach Hause zurück und hebt dort unter dem entsetzten Widerstand seiner Frau die Haustüre aus. Mit der Tür am Rücken (zweifellos ein altes Schwankmotiv) wandert er abermals ins Lottoamt, wo er mit seiner umfangreichen Last lange zu tun hat, ehe es ihm gelingt, zur Amtsstube hineinzukommen. Wirklich zeigt sich dort, daß er einen kleinen Gewinn gemacht habe und er erhält sein Geld anbezahlt. In seiner Freude vergißt er aber auf die Haustür, die er im Amt stehen läßt und eilt mit seinem Geld heim. Unterwegs faßt er den Vorsatz, den Gewinn vor seiner Frau zu verheimlichen. Diese überschüttet ihn daher neuerlich mit einer Flut von Vorwürfen und verlangt endlich zu wissen, wo er denn die Türe habe. Antwort: „Jal die hab' ich auf Wean g'schickt, Polka tanzen lernen.“ —

D'Schlittage oder 's Gasselfahren.

Unter den Klängen des Radetzkmarsches erscheint auf der Hauptbühne hoch zu Roß in schmucker Tracht der Festordner, der ein Wettfahren mit Gasselschlitten veranstaltet. Ein großer Zug von Schlitten mit den einzelnen Teilnehmern, an der Spitze ein Festschlitten mit Fahnen und Musikanten folgen. Die Honoratioren erscheinen in prunkvoller Winterkleidung und unter Schellengeklingel und lautem Rossegewieher sausen nun die einzelnen, bunt geschmückten „Gasseln“ über die Bühne. Ein reizvolles Bild. Alles geht glatt von statten, nur ein Hauptprahlhans, der sich von Anbeginn an gebrüstet hat, sicher den ersten Preis zu erringen, wirft mitten auf der Bühne um und geht so ohne Preis leer aus. —

Der Krampus und der Nikolaus.

Der heilige Nikolaus im Bischofsgewand und mit dem Bischofsstab erscheint links vor der Häuserreihe, gefolgt von einem grauenhaft brüllenden Krampus. Sie gehen von Tür zu Tür; überall fragt der heilige Nikolaus hinein, ob keine bösen Kinder da wären und überall erhält er die Antwort: „O nein! Meine Kinder beten gern und tuen den heiligen Nikolaus verehren!“ — Diese Rede schmerzt den Krampus sehr, so daß er jedesmal fürchterlich zu „wüldten“, mit der Kette zu rasseln und zu brüllen anhebt, was von den Kindern mit fröhlichem Gruseln vernommen wird. Endlich beim Traubenwirtshaus heißt es: „Jal Wir haben ein' schlimmen Buben z'Haus!“ Das ist nun die richtige Musik für des Krampus Ohren. Unter fabelhaftem Gebrülle und Gerassel fährt er ins Haus und kommt mit dem heulenden Buben im Buckelkorb heraus. Grunzend vor höllischer Freude zottelt er dem heiligen Nikolaus nach. Allein seine Freude währt nicht lange. Denn der schlimme Bub springt mitten am Wege frischweg aus der „Kraxen“ und rennt, ehe es der schwerfällige Krampus hindern kann, davon und zu seiner Mutter heim. Die nimmt ihn mit Freude wieder auf und verspricht ihn zudem über seine Bitte, für den ausgestandenen Schrecken noch einen sieben Meter langen Rahmstrudel.